

Sondersitzung Wirtschaftsausschuß

CDU-Fraktion jetzt gegen Anhörung Schneller Brüter

In einer Sondersitzung am 27. September lehnte der Wirtschaftsausschuß mit den Stimmen der SPD- und F.D.P.-Mitglieder den Antrag der CDU ab, auf die für Mitte Oktober anberaumte öffentliche Anhörung „zur energie-, technologie-, industrie- und forschungspolitischen Bedeutung des SNR-300“ zu verzichten. Durch Befragung von Experten aus Industrie und Forschung will sich der Ausschuß über den aktuellen Projektstand beim „Schnellen Brüter“ in Kalkar, über die Produktionsaussichten und Sicherheitsprobleme nach dem neuesten Stand informieren. Die Anhörung war zunächst von der CDU beantragt worden, dem Antrag hatten sich die beiden anderen Fraktionen angeschlossen.

Mit einer anderen Beurteilungsgrundlage zum Zeitpunkt des CDU-Antrags Mitte August d. J. begründete die wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU, Christa Thoben, den Meinungswandel. Inzwischen seien weitere Probleme durch Gespräche zwischen dem Wirtschaftsminister des Landes und der Bundesregierung geklärt worden. Außerdem habe Bundesforschungsminister Riesenhuber bei seinem Besuch in Düsseldorf die CDU-Fraktion erschöpfend über die Lage informiert, so daß die Anhörung nicht mehr erforderlich sei. Der Sinneswandel der CDU-Fraktion löste heftigen Widerspruch bei SPD und F.D.P. aus. Gerd Müller, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, zeigte sich erstaunt darüber, daß bei der CDU nach einem Gespräch mit dem Bundesminister offenbar kein Informationsbedürfnis mehr vorhanden sei. Der von der CDU eingereichte Frankalkatalog sei durch die SPD-Mitglieder ganz erheblich erweitert worden. Die SPD sei nach wie vor für die Durchführung der Anhörung. Sie wolle die unterschiedlichen Stellungnahmen hören und sie dann auswerten. Der wirtschaftspolitische Sprecher der F.D.P.-Fraktion, Hagen Tschöeltsch, kritisierte ebenfalls die beabsichtigte Aufhebung des Ausschlußbeschlusses. Die F.D.P. sehe keinen sachlichen Grund, die Anhörung nicht durchzuführen, nur weil das Hearing jetzt nicht mehr in das Konzept der CDU-Fraktion passe. Riesenhuber habe ja auch nur eine Fraktion informiert. Die Anhörung des Wirtschaftsausschusses zum „Schnellen Brüter“ findet am 16. und 17. Oktober 1985 im Düsseldorfer Landtag statt.

Dr. Ulrich Gerloff, bisheriger Präsident des Landesversorgungsamtes, ist in den Ruhestand getreten. Staatssekretär **Paul Nelles** vom nordrhein-westfälischen Arbeits- und Sozialministerium verabschiedete in Münster den alten Präsidenten und führte als Nachfolger **Wilhelm Wenning** in sein Amt ein.

Porträt der Woche

Mit einer Drehorgel lenkte der überraschend in den nordrhein-westfälischen Landtag eingezogene Pastor Reinhold Hemker am ersten Plenartag nach den Wahlen die Aufmerksamkeit seiner Kollegen auf sich. Das Alt-Berliner Musikinstrument ist für den Sozialdemokraten ein wichtiges Requisit bei seinen „Spendensammel-Touren“ für Arbeitslose und Entwicklungsländer. Damit sind auch schon zwei Engagements des vierzigjährigen Abgeordneten genannt.

Nicht ohne gewisse Genugtuung verweist er denn auch darauf, daß in „seinem“ Wahlkreis 96, Steinfurt II, „vermutlich die meisten Dritte-Welt-Initiativen in der Bundesrepublik existieren“. Die Hilfe für die Menschen in den Entwicklungsländern hat sich Reinhold Hemker schon lange zu seinem persönlichen Anliegen gemacht; ob als Student, Dozent, Lehrer, Pfarrer und auch jetzt als Landtagsabgeordneter. Seine Fraktion berief den Neuling auf dem landesparlamentarischen Parkett überraschend schnell in den gewichtigen Hauptausschuß, der sich u. a. auch mit den Fragen der Entwicklungspolitik beschäftigt. Der SPD-Abgeordnete möchte nun dieses Aufgabenfeld des Landtagsgremiums aktivieren und u. a. eine Stiftung „Entwicklung und Frieden“ ins Leben rufen. Und mit ebenso großem Engagement wie in seinem münsterländischen Heimatkreis will er auf Landesebene sich dafür einsetzen, daß Jugendliche aus Entwicklungsländern in Nordrhein-Westfalen ausgebildet und junge Deutsche als Entwicklungshelfer für jene Staaten gewonnen werden.

Bis zur Übernahme des Landtagsmandats im Mai in ev. Gemeinden tätig, kennt der „Sozialpastor“ und Politiker („Ich kann beides nicht trennen“) auch die Probleme von Jugend und Familie hautnah. Der gebürtige Burgsteinfurter fühlt sich verpflichtet, insbesondere jene kleineren unabhängigen Selbsthilfegruppen und Initiativen zu unterstützen und ihnen auch Anerkennung bei den Behörden zu verschaffen. Stärker gefördert sollten auch Modell-Maßnahmen von solchen Trägern, die vor allem sozialschwache Familien zu entlasten versuchen.

Die Tätigkeitsfelder von Reinhold Hemker entsprechen sicherlich seinem beruflichen wie politischen Lebensweg. Nach Abitur und Grundwehrdienst studierte er an der Universität Münster zunächst Philologie und Geschichte, dann Religion und Pädagogik, unterrichtete nach bestandenen Lehrerexamen an Haupt- und Realschule. 1971/72 folgte das theologische Examen. Weitere berufliche Stationen: Gemeindepfarrer in Rhei-



Reinhold Hemker (SPD)

ne und Burgsteinfurt, Schulreferent in den Kirchenkreisen Steinfurt, Tecklenburg und Coesfeld, Dozent für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit im Pädagogischen Institut der Ev. Kirche von Westfalen in Villigs.

Die ehrenamtliche Tätigkeit in kirchlichen Vereinen und im Sportbereich führte Reinhold Hemker schließlich 1967 in die SPD, „weil ich erfuhr, daß solche Aktivitäten durch politische Entscheidungen beeinflusst werden“. Die Kommunalpolitik lernte er zunächst als sogenannter „sachkundiger Bürger“ in Gronau kennen, und 1975 schickten ihn die Wähler in den Borkener Kreistag. Schwerpunkte seiner Mandatsarbeit bis 1983 waren Sozial- und Jugendfragen und natürlich auch die Entwicklungs- und Friedenspolitik. Auf Drängen seiner Parteifreunde kandidierte der Sozialdemokrat bereits 1980 für den Landtag. Doch der Vorsprung seines christdemokratischen Konkurrenten war damals noch nicht einholbar. Fünf Jahre später, bei der Landtagswahl am 12. Mai, schaffte er es.

Für den SPD-Abgeordneten hat der Wahlsieg über seinen Mitbewerber, den CDU-Kandidaten Helmut Brömmelhaus, allerdings einen „bitteren Beigeschmack“. – „Ich hätte mir gewünscht, daß mein Kontrahent nicht ausgerechnet ein alter Gewerkschaftler gewesen wäre.“ In seiner Rolle als Landtagsabgeordneter versteht er sich als „Makler“ für alle Bürger und als „Briefträger nach Düsseldorf“. Viel Unterstützung findet der Vater von zwei Söhnen auch bei seiner Ehefrau Kerstin – auch sie ist übriges Pastorin mit großem Engagement.

Trotz seines großen Aktionsradius will sich Reinhold Hemker auch weiterhin Zeit nehmen für seine Hobbys: Tischtennis, Reisen und Skat. Zweifelloos gewinnt die SPD-Fraktion mit ihm ein belebendes Element.

Jochen Juretko